

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwätzer verderben viel - die Lauen noch mehr

[urn:nbn:de:bsz:31-338967](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338967)

Schwätzer verderben viel — die Lauen noch mehr

Ein Gesätzlein Politik

Der Sepp vom Weilerhof hat es noch nie recht mit der Politik gehabt. „Laßt mich in Ruhe damit. Die Herren reden viel, aber nur wenig Gescheites. Wir können an all dem, was sie sagen und tun, doch nichts ändern. Dafür dürfen wir aber den Regierungsluxus bezahlen.“ So ungefähr war seine ganze politische Weisheit, auf die er sich immer viel einbildete. Neuerdings ist er aber mächtig ins Staunen gekommen. Sein Bruder hatte Gelegenheit, für



Villa Hammerschmidt — Sitz des Bundespräsidenten

einen Tag in Bonn zu sein. Da wurde er mit vielen anderen Besuchern durchs Bundeshaus geführt und hat überall mal reinschauen dürfen. Das ganze Leben spielte sich lange nicht so geheimnisvoll und „amtlich“ ab, wie er sich vorgestellt hatte: „Das war der Innenminister“, hatte z. B. der Portier einmal so nebenbei gesagt, als ein Herr ganz allein und unbeobachtet an den Besuchern vorbeiging. Von der Polizeieskorte, die noch im „Führerstaat“ jeden Minister auf Schritt und Tritt begleitete, war hier kein Mann mehr zu sehen.

„Und das mit dem Luxus ist auch nicht so weit her“, hat der „Bonnfahrer“ seinem Bruder ernstlich zugeredet. „Es ist im Bundeshaus — und das gilt auch für alle Ministerien, die meist in alten Kasernen untergebracht sind — alles nur ein bißchen geräumiger, moderner als bei uns daheim angelegt. Aber kahle Wand bleibt kahle Wand. Das bißchen glänzender Metallbeschlag an Treppen und Geländern, das bißchen Linoleum auf dem Fußboden, das helle Neonlicht — nun, was heute jedem Geschäftsmann recht ist, muß doch dem Bundeshaus billig sein. Die paar grünen Blattpflanzen und Polstersessel, die zur Verschönerung herumstehen, hast du in deiner guten Stube ja auch. In diese engen hölzernen Abgeordnetenstühle aber möchte ich nicht gezwängt sein. Das bißchen Lederbezug kann schließlich auch nicht verhindern, daß man nach sieben oder acht Stunden Sitzung sämtliche Knochen spürt. Wenn da ein Abgeordneter zwischendurch im Restaurant seine Tasse Kaffee oder sein Viertel Wein trinkt — sehen wir denn zwischen unserer Arbeit nicht

auch mal gerne beim ‚Ochsenwirt‘ oder sonstwo hinein?“

Natürlich hat Sepps Bruder auch den neuen Erweiterungsbau des Bundeshauses gesehen. Er hat sich selbst davon überzeugt, wie eng und bescheiden so ein 13 qm großes Zimmer für je zwei Abgeordnete ist mit seinem „Einheitsschreibtisch“ („da kann ich mir aber was Besseres leisten“, hat er beim Reinschauen gesagt), dem Rollschrank, den vier Stühlen und dem kleinen Aktenschrank. Seine sieben Stockwerke ist der Bau mit etwa 200 Zimmern hoch und doch hat alles mitsamt technischen Anlagen und den ganzen Büroeinrichtungen nur 2,1 Millionen DM gekostet. Zugegeben: Du und ich würden mit dem Geld für das Ende unseres Lebens sorglos leben können, aber ist das viel, wenn man überlegt, was heute allein der Bau eines durchschnittlichen Einfamilienhauses kostet?

Das hat „Bonn“ zu leisten!

Nein, so leichtfertig, wie man vielfach unbedacht annimmt, werden die Steuergroschen doch nicht ausgegeben. Wie sich jeder gute Familienvater einen Plan davon macht, was er an Einnahmen und Ausgaben hat, so auch der Finanzminister der Bundesregierung. Von den Einnahmen, die sein „Haushaltsplan“ des vorigen Jahres verzeichnet — das sind immerhin runde 17 Milliarden DM — wurden nur 2,7 Prozent an Personal- und Bürokosten für sämtliche Bundesbehörden in ganz Deutschland ausgegeben. Und was davon für das „teure Bonn“? Von den eingenommenen 17 Milliarden ganze 0,45 Prozent für Personal-, Bau- und Bürokosten! Unser Bundespräsident



Der Apostolische Nuntius, Erzbischof Alois Muench, beim Bundespräsidenten

z. B. hat monatlich etwa 12 000 DM zur Verfügung, und zwar nicht nur als sein persönliches Gehalt, sondern für sämtliche Löhne aller seiner Angestellten vom Chauffeur bis zur Köchin, für Empfänge, Reisekosten usw. Und wenn ihm ein armer Schlucker einen Bettelbrief schreibt, muß er ihn auch noch von den 12 000 DM befriedigen.

Verwaltung und Aufwand sind es also nicht, die unsere Steuern verschlingen. Aber die Bundesregierung muß z. B. für die Menschen,

die nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kräfte oder in Arbeit und Beruf sind oder sich nicht mehr allein helfen können (das sind etwa 13,2 Millionen Deutsche) rund 45 Prozent ihrer Einnahmen wieder ausgeben, das sind 7,4 Milliarden DM. Von diesem Geld müssen allein 3,7 Milliarden für Witwen, Waisen und Kriegskrüppel angerechnet werden. Dazu kommen dann noch die Zahlungen für Vertriebene usw.

Und was wurde trotz all der Belastungen in den paar Jahren seit der Währungsreform erreicht? Wir wollen hier nicht von Souveränität, Kapitalmarkt und Investitionen sprechen, wohl aber von den verschwundenen Lebensmittelkarten, von der Million neugebauter Wohnungen, davon daß die Lohnerhöhungen der handarbeitenden Deutschen den Anstieg der Lebenskosten noch um durchschnittlich 14 Prozent übertrafen, daß trotz der hohen Zuwanderung mehr Menschen in Arbeit und Brot stehen als vor dem Krieg. Industrie und Wirtschaft produzieren heute 34 Prozent mehr als 1936, und im Schiffsbau stehen wir wieder an vierter Stelle in der Welt. Während wir bis vor wenigen Monaten, um nicht verhungern zu müssen, nur Einfuhr aus dem Ausland kannten, verkaufen wir heute schon wieder mehr Güter ins Ausland als wir hereinbekommen. Wir können wieder die Polizei anrufen, wenn nachts bei uns eingebrochen wird, wir können wieder unser Recht vor Behörden und Gerichten behaupten, und wenn wir über die westlichen Grenzen fahren, muß man uns auf unseren guten deutschen Reisepaß hin wieder passieren lassen, ohne daß uns der fremde Zöllner gleich ins Spritzenhaus sperrt. Gewiß bleibt noch viel zu tun, aber wenn schon Rom nicht an einem Tag erbaut wurde, wieviel Zeit braucht dann erst Deutschland, das 1945 hoffnungslos zerschlagen schien? Wenn also so ein Neunmalkluger anders daherredet, dann frage ihn, ob er sich etwa das Jahr 1947 zurückwünscht und laß ihn dann seiner Wege gehen.

Wider die christliche Gemütlichkeit

Schön und gut, diese Erfolge der Bundesregierung! Aber das allein ist doch kein Grund, daß sich der Sepp noch mehr um Politik kümmern sollte. Doch, und er müßte es auch, wenn es uns viel ärger ginge. Aber es stehen in der Politik schließlich ganz andere Dinge auf dem Spiel. Der Sepp ist ein Christ, und



Die Wandelhalle vor dem Plenarsaal des Bundeshauses

bei ihm hängt noch das Kreuz in der Stube. Wenn man ihn also nach seiner Meinung über die Regierung fragt, dürfte er es nicht damit genug sein lassen, an den Fingern abzuzählen, wieviel Häuser sie wieder hat aufbauen oder Arbeitslose hat unterbringen können, sondern wie sie es mit der christlichen Religion hält, ob sie sie versteckt oder offen bekämpft oder ob die Regierung sie fördert und für christliche Sauberkeit im Staat sorgt. Und da sieht es allerdings noch traurig genug aus. Ja, wenn es nach dem Willen der Bundes- und mancher Länderregierung allein ginge, dann gäbe es keine Diskussionen mehr über Schmutz und Schund, Spielbanken und jugendgefährdende Filme. Dann würde das alles verschwinden, und wenn einer heimlich sein Geld daran verdienen wollte, müßte er es sich wegen der drohenden Strafen zuvor wohl überlegen. Dann hätten wir keinen Streit mehr über soziale Gerechtigkeit, um den Sonntagsschutz oder um die Förderung der christlichen Schule und der Familie. Nun kann aber keine Regierung in Bund oder Ländern etwas ohne die Zustimmung der Parteien unternehmen. Für Rentenerhöhungen und Siedlungswesen eine Mehrheit in den Parlamenten zu finden, ist für eine christliche Regierung nicht schwer. Aber welche Partei hat schon Interesse an den eigentlich christlichen Anliegen? Wir kennen das seit den sieben Jahren Demokratie: Wenn es um die Anerkennung christlicher Dinge geht, steht die christliche Partei allein. Wie-



...sofort gebrauchsfertig,
schützt die Wunde vor
Verunreinigung, wirkt
heilungsfördernd und



„hochbakterizid“

501

Dreifach ist der Vorteil



lieber Gartenfreund, den PFITZER bietet. Erstens sind seine Samen und Knollen seit über 100 Jahren bekannt für Keimkraft, Ernte-Ertrag und Blühwilligkeit, zweitens bekommen Sie bei ihm ausgesucht schöne und ertragreiche Neuheiten — und zu guter Letzt hat PFITZER für die Leser dieses Kalenders ein einmaliges

Sonder-Sortiment 1953:

- 50 Samen Wicken
- 50 Samen Dahlien
- für 1 qm Sommerblumen
(Gartenschau-Misch.)
- 50 Samen Lupinen
- 20 Knoll. Anemonen
- 30 Zwiebl. Gladiolen
aus Pfitzers weltberühmt. Züchtungen

Alles zusammen nur
DM 6.95

Sonder-Sortiment zusammengestellt. Sie finden es in der linken unteren Ecke. Freudige Überraschungen bringt Ihnen auch der neue PFITZER-Katalog. Er liegt Ihrer Bestellung kostenlos bei. Sie bekommen ihn auch so, ohne Bestellung. Kleben Sie bitte auf Ihre Bestellung oder Katalogsanforderung die PFITZER-Gutmarke. Evtl. reichen auch die Worte PFITZER - Gutmarke Nr. 55 dafür. Postkarte genügt.

Hier die Adresse:

SAMEN - PFITZER
Stuttgart-Fellbach 55

viel unchristliche, ja christenfeindliche Dinge mußten wir schon hinnehmen, weil die Stimmenzahl der christlichen Abgeordneten nicht ausreichte! Dabei wäre eine Mehrheit sicher, wenn alle, die noch wirklich Christen sind, bei den Wahlen auch der christlichen Partei ihre Stimme geben würden. Aber so weit denkt der Sepp vom Weilerhof und mit ihm mancher andere gute Christ nicht. „Laßt mich in Ruhe mit eurer Politik“, sagt er und indessen macht



Bundeskanzler Dr. Adenauer wird auf einer Tagung der katholischen Arbeiterbewegung herzlich begrüßt

man sich im Parlament seine Gleichgültigkeit zunutze und stimmt gegen die Abgeordneten, die sich ehrlich abmühen, das Christentum im öffentlichen Leben zu schützen.

„Ich habe noch nicht gehört, daß eine Partei gegen das Christentum vorgehen wollte“, hat der Sepp verwundert getan, als ihm sein Bruder Vorhaltungen machte. Ja, Weilerhofbauer, draußen im Lande sagt man natürlich nicht so deutlich, was mit dem, was da in manchen Parlamenten zusammengebraut wird, eigentlich erreicht werden soll. Sonst könnten die Leichtgläubigen doch vor der Zeit aufgeweckt und herausgefordert werden. Da schimpft man zunächst lieber weiter auf erdichtete wirtschaftliche und soziale „Versager“ der Regierung und der christlichen Partei. Aber diese wirtschaftlichen Vorwürfe sind ja so oft nur vorgeschobene Gründe. Das eigentliche Ziel bleibt immer das gleiche: „Haben wir erst mal die politische Vertretung der Christen erledigt, dann wird man mit dem Christentum selbst schon leichter fertig werden.“

Unsere Stärke ist die Einheit

Nun wird mancher sagen, dagegen gelte es wie ein Mann zusammenzustehen. Das ist leider nicht die Ansicht aller politisch tätigen Christen. Meinungsverschiedenheiten von nur untergeordneter Bedeutung wurden so breitgetreten, bis daraus eine Spaltung der christlichen Partei wurde. Die gleichen Leute, die am Sonntag in der gleichen Kirche wie aus einem Munde das „Credo“ sprechen, zerren am Montag schon widerstreitend an den Stricken von zwei oder drei Parteien, die alle christlich genannt sein wollen. Ausgerechnet in dem Augenblick, in dem die Zusammenarbeit von katholischen und evangelischen Christen im politischen Raum gesichert war, brach im



Wußten Sie schon, daß im Alexanderwerk 1500 Menschen tagtäglich Haushaltsmaschinen herstellen, die Ihnen Ihre Küchenarbeit erleichtern sollen? Nutzen Sie diese Hilfen auch in Ihrem Haushalt und lassen Sie die praktischen Haushaltsmaschinen für Sie arbeiten. Unsere Drucksachen Nr. 103 unterrichten Sie genau über die neuesten Küchenhelfer.



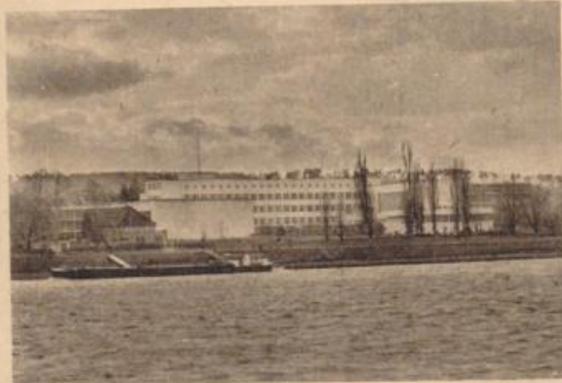
Alexanderwerk

ALEXANDERWERK AKTIENGESELLSCHAFT REMSCHEID

katholischen Haus das Feuer des Bruderkampfes aus. „Wir wollen die christlichen Interessen ja nur nachdrücklicher und intensiver vertreten als vom alten Haus aus“, hat man gesagt. Aber die Kräfte wurden nicht addiert, sondern geteilt, und die Bahn für die nachrückenden unchristlichen Parteien gelichtet. Ein Beispiel aus Bayern. In einer Mittelstadt haben bei den Gemeindewahlen im Dezember 1950 zwei christliche Parteien zusammen rund 30 000 Stimmen aufgebracht. Das Mandat für den Landtag fiel aber an den Abgeordneten einer antichristlichen Partei, die nur etwa 18 000 Stimmen zählte, denn die christlichen Parteien, jede für sich, brachten weniger als 17 000 Stimmen auf. (Die Partei mit den meisten Stimmen stellt in der Regel in jedem Wahlkreis den Abgeordneten für das Parlament.) So wie dort ging es noch in 13 anderen Wahlkreisen. Also verdanken 14 Abgeordnete im Bayerischen Landtag, die eigentlich gar nicht hineingehören und wahrscheinlich regelmäßig gegen christliche Interessen stimmen, ihre „Aufenthaltsgenehmigung“ für den Landtag der Uneinigkeit gutchristlicher Wähler.

Ähnliche politische Selbstmordabsichten zeigen auch viele katholische Wähler in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Wie soll da eine Mehrheit für christliche Anliegen und gegen die zunehmende Entchristlichung des öffentlichen Lebens zustandekommen, was soll da eine christliche Regierung in Bund oder Länder zuwegbringen, wenn das katholische Volk die christlichen Mandate den antichristlichen Kreisen kostenlos verschenkt?

So kann unsere christliche Rechnung nie aufgehen! Das Christentum wird schon lange nicht mehr allein vom Pfarrer auf der Kanzel verteidigt. Es kommt auch auf die Parlamente an. Da ist die Spaltung des katholischen Volkes in verschiedene christliche Parteien der



Das Bundeshaus in Bonn vom Rhein aus gesehen

schlechteste Helfer. Und wenn der Sepp jetzt noch länger sagt „Politik? Laßt mich in Ruhe damit!“ — und wenn ihm das noch mehr nachreden, — dann wird es eben immer weniger christliche Abgeordnete geben und eines Tages auch keine christliche Regierung mehr in Bonn und in den Ländern. Wenn dann etwas schief geht in der Politik, Weilerhofbauer, dann zeig auf dich selbst, denn die Abgeordneten und die Regierung sehen immer so aus, wie der Wähler sie haben will. Dr. Max Bestler

Bei Schmerzen bewährt

1-2 Tabletten helfen schon in wenigen Minuten. Temagin ist besonders bewährt bei Kopf- und Zahnschmerzen, Frauenschmerzen u. Migräne, bei Neuralgien, Rheuma und Erkältung. Temagin frischt auf und hebt das Allgemeinbefinden. Es macht tagsüber nicht müde und läßt nachts ungestört schlafen. Temagin wird auch von magenempfindlichen Menschen vertragen.

Temagin

erlöst Sie von quälenden Schmerzen und verhilft Ihnen zu unbehinderter Arbeit und ungestörtem Ausspannen.

In allen Apotheken erhältlich.



1 F 11



Wer ein

Postsparbuch

besitzt,

reist sorglos, weil er bei 54000 Poststellen sein Spargeld abheben kann,

vermeidet Geldschwierigkeiten an der Zonengrenze bei Reisen nach Berlin,

bekommt Zinsen für sein Spargeld,

überweist seine entbehrlichen Postscheckgelder auf sein

Postsparbuch



1. F
uns
hau
lan
für
jug
sche
tra
Vol
kan
2. B
14 n
deli
pre
sen
stis
unt
wa
Ero
Na
neu
den
Pro
Mä
3.
des
we
Aa
ko
zu
Ki
un
de
di
Ka
fr
Ch
de
de
sie
ne
K

Z
1.
de
m
K
W
K
M
2.
L
d
le
d
v
E
3
f
v
M
M
-
c
v
4
(
n
s
h
a
v